



01

DIE WOLL-VERKOPPELUNG

Jedes Stück ein Unikat, nachhaltige Materialien, eigenwilliger Stil – für ihr Label Mariemeers knüpft die Nachwuchsdesignerin Kati Drescher Kissenbezüge und Teppiche in unterschiedlichen Formaten aus der Wolle von glücklichen Brandenburger Schafen – **TEXT** ANNIKA ZIESKE **PORTRÄT** SARAH HEUSER

Manche Geschäftsideen ergeben sich ganz ungeplant. Kati Drescher ist Inhaberin einer PR-Agentur, der Agentur Sieben&Siebzig in Berlin-Mitte. Ein Fulltimejob, eigentlich ist sie ausgelastet. Das Spiel mit der Wolle war anfangs nur eine Ablenkung vom Arbeitsalltag - und außerdem eine willkommene Beschäftigung für ihre Tochter. Das Ganze hatte wenig mit festgelegten Mustern, starren Vorgaben und konkreten Zielen zu tun und war eher eine Art Experiment. Irgendwann entstand dabei „so eine Art Teppich“, wie Kati Drescher sagt. Auf den wiederum wurde sie später so oft angesprochen, dass sie ein weiteres Ex-

periment wagte: „Ich dachte, ich mach einfach mal ein bisschen PR dafür und guck mal, was passiert. Und dann fanden es relativ viele Menschen toll.“ Was folgte, war ein Projekt für die gesamte Familie: Zuerst musste ein Name für das neu gegründete Teppich-Label her. Der Name Mariemeers setzt sich aus einem der Vornamen der Tochter und einem Teil des Nachnamens von deren Vater zusammen. Kati Dreschers Bruder entwarf das Logo. Nur die Teppiche macht die PR-Expertin immer noch komplett allein, und das wird mit steigenden Bestellzahlen immer zeitaufwendiger. Neben dem Job bei Sieben&Siebzig knüpft

sie nun abends in ihrem Wohnzimmer in der Potsdamer Wohnung Kissen und Teppiche. Ein Kissen braucht ungefähr fünf Stunden, ein ganzer Teppich an die 20. Der Ein-Frau-Betrieb beliefert deshalb bisher noch keine externen Shops - die Bestellungen laufen über die Website und den Showroom der Agentur. Das Besondere an Kati Dreschers Kreationen: Durch ihre Einfarbigkeit und die minimalistischen Formen wirken die Teppiche und Kissen ziemlich modern, die Kombination mit dem groben Muster sorgt für Gemütlichkeit, und kleine Unregelmäßigkeiten machen die Stücke zu Unikaten. Die Herstellungsmethode,



02

„Die Verkoppelungstechnik gibt es gar nicht, die haben wir uns selbst ausgedacht. Man könnte das mit Fingerstricken vergleichen.“

Fotos: (2. Frederik Ferschkie)

die Kati Drescher für ihre Produkte benutzt, hat sie aus ihren Anfangsexperimenten selbst entwickelt. „Verkoppelung“ nennt sie das. „Diese Technik gibt es gar nicht, die haben wir uns ausgedacht. Man könnte es höchstens mit Fingerstricken vergleichen, aber das trifft es nicht, und es ist auch nicht Fingerhäkeln. Man verkoppelt einfach die Wollstränge durcheinander.“ Das ist schwer zu beschreiben und sieht auch ganz schön kompliziert aus: Mit den Fingern verkoppelt Drescher die groben, dicken Stränge und fügt sie Stück für Stück zu einem Muster zusammen, das ein bisschen aussieht wie aufwendig geflochtene Zöpfe.

Besonders wichtig ist für die Teppichdesignerin, dass ihre Sachen nachhaltig sind. „Nachhaltigkeit ist grundsätzlich eines meiner wesentlichen Lebensziele, das zeigt sich ja auch an der Agentur, in der wir nur nachhaltige Unternehmen vertreten.“ Für Mariemeers stand also von vornherein fest, dass die Wolle von Schafen aus Brandenburg stammen muss - und zwar von glücklichen Schafen. Die Suche nach einem passenden Lieferanten gestaltete sich aber schwierig: „Da musste ich eine Weile recherchieren“, erzählt die Potsdamerin. „Das Unternehmen, das die Wolle vertreibt, ist zwar nicht Bioland-zertifiziert, aber

BILDLEGENDE

- 01** Die Wollfasern werden zu dicken Strängen verarbeitet - das Markenzeichen des Labels
- 02** Die Potsdamerin Kati Drescher ist eine Expertin für Kommunikation und Wolle
- 03** Die Produkte des Labels Mariemeers sind robust und trotzdem stylisch



03

ich weiß, dass die Höfe zertifiziert sind, und das war mir sehr wichtig.“ In dem Betrieb, der die Wolle weiterverarbeitet, wird das Rohmaterial gewaschen und gesponnen, aber nicht chemisch behandelt. Nur bei den gefärbten Teppichen kommt man an ein bisschen Chemie nicht vorbei. „Wenn es nach mir ginge, würde ich einfach nur ungefärbte, graue Teppiche in allen Formen machen, aber natürlich wünschen sich viele Kunden auch ein bisschen Farbe.“

Und wie wichtig ist es für die Kunden, dass die Teppiche von der Wolle bis zur Produktion echte Brandenburger Unikate sind? Auf diese Frage gibt die Designerin eine überraschende Antwort: „Bisher hatte ich mehr Bestellungen aus Süddeutschland, die finden das dann eher ein bisschen exotisch.“

Mariemeers

www.mariemeers.de